

Andacht 333 - Leseblatt - 25.10.2026 - 21.nTri

Geläut und Wochenpsalm:

Mit Psalm 19 bekennen wir: „**Die Weisungen Gottes sind Wahrheit und allesamt gerecht. Auch lässt dein Knecht sich durch sie warnen; und wer sie befolgt, hat großen Lohn.**“

Liedvers

Wüst ist das Land und die Städte sind tot. Trauergesang hallt noch nach in den Häusern all derer, die gebunden wurden. Dennoch wird man wieder hören Jubelklänge und Gesang und auf den Gassen wird man wieder singen: Dankt dem Herrn Zebaoth, danket ihm, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Andachtstext Jeremia 29, 1-14

Ich bin ein Fan der alten Paternoster, der Aufzüge mit offenen Holzkabinen. Im Haus des Rundfunks in Berlin bin ich ein- und ausgestiegen, als der noch öffentlich zugänglich war. Die Kabinen hängen an Ketten, im Dach- und im Kellergeschoss werden sie umgesetzt. Im linken Schacht geht's runter, im rechten geht's rauf; die halten nie an, ein bisschen Mut gehört dazu.

Für mich ist so ein Paternoster ein Sinnbild unserer und meiner Seelenbewegung. Meine Griesgrämigkeit will ansteigen, meine Trotzigkeit soll runter. Ich will nicht den Abbau fördern - sowohl der Demokratie wie der christlichen Community. Ich will nicht, dass die Wut auf den Straßen explodiert, weil sie zu lange ignoriert wird. Da lobe ich mir den biblischen Propheten Jeremia. Er wurde nicht nach Babylonien verschleppt. Seine Warnungen wurden nicht gehört; manchmal verflucht er den Tag seiner Geburt. Dennoch kann er von seinem Jahwe nicht lassen. Er klagt ihm als sein Leid die Verwüstung der kritischen Infrastruktur und die Deportation der Besten seines Volkes. Das Schlimmste aber ist: Der Tempel Salomos liegt in Trümmern. Nebukadnezar hat auch ihn plattgemacht und fordert hohe Tributzahlungen. In der Bevölkerung regt sich dagegen Empörung bis zu Attentatsplänen. Die Priester heizen das Auf und Ab an von Wut und Duckmäusertum. Es droht, dass die Babylonier ihren Diktatfrieden

konsequent durchsetzen. und auf keinen Fall darf der Befreiungskampf überspringen zu den Juden in Babylon. Da bekommt Jeremia von Gott den Auftrag, denen einen Brief zu schreiben. Und er schreibt: „**Wenn ihr mich - euren Jahwe - von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen und will eure Gefangenschaft wenden.**“ Dann folgen aber keine der üblichen Anweisungen wie: „Haltet euch von allem fern. Zieht nicht mit im Joch der Heiden! Betreibt Sabotage! Betet für den Untergang des babylonischen Weltreichs!“ Er schreibt auch nicht: „Baut heimlich in euren Seelen kleine private Tempelchen!“ Nein, er sagt: „**Pflanzt Gärten, baut Häuser, zeugt Nachkommen, suchet der Stadt Bestes, tragt den Frieden Jahwes hinein in die feindliche Umwelt.**“

Getreide und Obst anpflanzen ist ja Arbeit in der Schöpfung, den Frieden propagieren ist ja Arbeit a la Bergpredigt. Das Reich Gottes anpeilen bewirkt politische Arbeit, lokal und global. Gott sagt somit: „**Verhaltet euch so, als sei schon Heilszeit, und prägt so eure Gefangenschafts-Zeit! So gebe ich, euer Gott, meine Gedanken des Friedens. Mit ihnen unterwandert ihr die heidnische Religion, eure Griesgrämigkeit und auch eure Selbstgefährdung!**“ Und so werden auch wir stabil trotz unsrer seelischer Talfahrten. Amen

Liedvers

Neu ist der Bund meines Friedens mit euch. Heil schaffe ich und ihr sollt sicher wohnen. So wird mein Volk zur Ruhe finden. Dann muss alle Trauer weichen Klage weicht dem Lobgesang durch meine Gnade, und ewig wird man singen: Dankt dem Herrn Zebaoth, danket ihm, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewig und seine Wahrheit für und für. (Text: Dorothee Müller/Jeremia 33,4-11; Melodie: Shlomo Carlebach; Einspielung: Manfred Mielke)

Geläut und Segen

Der Segen Gottes macht uns mutig und bereit, einer anderen inneren Heilszeit zu folgen als es die Weltenuhr vorgibt. Er stärkt unsre Zielstrebigkeit und schützt uns vor Mitläufertum. In dieser Gewissheit grüße ich euch – Euer Manfred Mielke